

Otto Hahn

* 8. 3. 1879 Frankfurt am Main † 28. 7. 1968 Göttingen

Der Chemiker Otto Hahn gilt als Begründer der angewandten Radiochemie und entdeckte zusammen mit Fritz Straßmann 1938 die Urankernspaltung. Auf den VDNÄ sprach er z.B. 1958 in Wiesbaden *Zur Geschichte der Uranspaltung und den aus dieser Entwicklung entspringenden Konsequenzen*.

Otto Hahn, der aus einer Frankfurter Handwerkerfamilie stammte, studierte Chemie in Marburg und München und promovierte 1901 zum Thema der Bromderivate des Isoeugenols in Marburg. 1904 ging Hahn an das University College in London und arbeitete hier mit William Ramsey im Bereich der Radioaktivität zusammen. Bei einem Forschungsaufenthalt in Montreal entdeckte er das Radioelement Thorium C'. 1906 wechselte Hahn an das Chemische Institut der Universität Berlin, in dem er sich als Erster mit Radioaktivität beschäftigte, und fand – seit 1907 in Zusammenarbeit mit Lise Meitner – weitere Radioelemente. Während des Ersten Weltkriegs war Hahn Mitglied in der von Fritz Haber geleiteten Spezialgruppe für Gaskampf. Nach dem Krieg wurde Hahn Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Chemie in Berlin-Dahlem und forschte über die Nuklide am Anfang der Uranium-Radium-Zerfallsreihe. In der angewandten Radiochemie entwickelte Hahn die sog. Emaniermethode, mit der Struktur- und Oberflächenzustände fester Körper mithilfe des radioaktiven Edelgases Radon untersucht werden, und 1927 die Rubidium-Strontium-Methode zur geologischen Altersbestimmung.

In den 1930er Jahren arbeitete Hahn zur künstlichen Umwandlung des Urans durch Neutronen und entdeckte dabei zusammen mit Fritz Straßmann die Möglichkeit der Kernspaltung, wofür er 1944 den Nobelpreis erhielt. Während der NS-Zeit war Hahn über die Entwicklungen im deutschen Uranprojekt informiert, zeigte sich aber über die Atombombenabwürfe in Japan entsetzt. In den Folgejahren kämpfte er gegen den Missbrauch der Atomenergie. 1948 überführte er die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in die Max-Planck-Gesellschaft, die er bis 1960 leitete.



Literatur

Klaus Hoffmann: *Forschung und Verantwortung. Otto Hahn – Konflikte eines Wissenschaftlers*. Frankfurt am Main 2005.